

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 40 (1988)
Heft: 4

Rubrik: Kurz notiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen geerbt – mit dem viel jüngeren Pepe el Romano. Dieser aber gewinnt heimlich die Liebe der jüngsten Tochter, der schönen, sich in einem inneren Feuer der Lebenslust verzehrenden Adela. Nach den formellen, züchtigen Treffen mit seiner Verlobten geniesst er im Stall die Reize Adelas, die sich mit diesem verbotenen und ihrer Schwester gegenüber unfairen Tun verzweifelt gegen das lebensfeindliche Schreckensregiment der Mutter auflehnt.

Die amourösen Rendez-vous von Pepe und Adela erhalten bald eine heimliche Beobachterin: die eifersüchtige Martirio. Es kommt zwischen den beiden Schwestern zu einem heftigen Streit voller Rachsucht und Hass. Aber Adela ist nicht gewillt, auf Pepe zu verzichten. Beim nächsten Stelldichein be-lauscht Martirio zuerst das Liebespaar, dann ruft sie Mutter, Schwestern und Mägde herbei. Bernarda schießt mit einem Gewehr hinter dem fliehenden Pepe her, der jedoch unversehrt bleibt. Den Töchtern erklärt sie jedoch, sie habe ihn getötet. Adela erkennt, dass sie der grausamen Unterdrückung nie wird entkommen können, und erhängt sich. Ebenso unbeugsam wie masslos in ihrer Härte und ihrem Stolz, lässt Bernarda den Leichnam mit allem traditionellen Pomp aufbah-ren und verpflichtet alle zum Schweigen. Welche Gerüchte auch immer aufkommen mögen, Adela – so bestimmt Bernarda eisern – ist «unberührt» als Jungfrau gestorben.

VII.

Bernarda Alba hält alles Leben, insbesondere die Männer, für eine Gefahr für die Würde und Ehre ihres Frauenhauses. Mit eherner Konsequenz hält sie an einem Moral- und Ehrenkodex fest, dessen unmenschliche Härte die Selbstzerstörung in

sich trägt, und opfert ihm alles, das Leben ihrer Töchter und ihr eigenes, denn auch sie ist letztlich die Gefangene dieses Kodexes und das Opfer ihrer von Hass, Lüge und Gewalt genährten Tyrannei.

Bernarda und ihre Töchter sind aber noch in einem weiteren Sinn Opfer – Opfer einer Gesellschaft, die ausschliesslich durch den Mann bestimmt wird. Obwohl keine Männer konkret zu sehen sind, sind sie ständig gegenwärtig, als Schemen und Silhouetten, vor allem aber im Verhalten, Fühlen und Denken der Frauen, in ihren Sehnsüchten und Ängsten.

Bernarda verteidigt ein Gesetz, eine Ordnung, die von Männern gemacht wurden. Bernarda hat diese Ordnung, diese männliche Hierarchie der Werte, verinnerlicht, aber es kostet sie gewaltige Anstrengungen, sie zu vertreten und durchzusetzen. Darum wirkt ihre Strenge und Härte auch pathetisch. Sie will unter allen Umständen und mit allen Mitteln eine Welt aufrechterhalten, die durch die Autorität des Mannes und seine Bedürfnisse bestimmt wird. Der Selbstwert der Frau hängt darin allein von ihrer Beziehung zum Mann ab, die Frau wird durch ihn und seine Bedürfnisse definiert. Das heisst vor allem, dass die junge, unverheiratete Frau als Gefäss für den Samen des Mannes jungfräulich bleiben muss.

VIII.

Mario Camus hat sich nicht nur wortgetreu an García Lorcás geradezu asketische Sprache gehalten, sondern konzentriert sich auch, nach einer das Dorf situierenden Eingangssequenz, völlig auf das Innere des Hauses als Schauplatz des Geschehens. Die Zeichen und Laute des Lebens draussen dringen nur bis zu den Mauern des Hauses vor, können durch die ver-

sperren Türen und Fenster mehr erahnt als wahrgenommen werden. Innerhalb des Hauses entwickelt sich eine beklemmende Atmosphäre ungelebten Lebens, angestauter Leidenschaften und schwelender, zum abrupten Ausbruch drängenden Konflikte. Durch die bewusste Beschränkung der filmischen Mittel und des szenischen Aufwands wirkt auch die Filmfassung in ihrer schicksalhaften Unerbittlichkeit fast archaisch – eine Tragödie von beklemmender Eindringlichkeit. An der starken Wirkung dieses Films haben aber auch die hervorragenden Darstellerinnen starken Anteil. Eingehüllt in dunkle Stoffe, lassen sie eine düstere Gefängniswelt entstehen, in der mütterliche Autorität in soziale Macht – alle Töchter bis auf Angustias sind von Bernarda auch ökonomisch abhängig – pervertiert. ■

KURZ NOTIERT

«Radio Freiburg» löst «Radio Saane» ab

wf. Die Übertragung der Konzession des Ende 1986 verschuldet eingestellten «Radio Saane» auf eine neue Trägerorganisation war vom Bundesrat im Sommer 1987 genehmigt worden. Die Nachfolgestation «Radio Freiburg» nimmt ab 1. Mai 1988 den Sendebetrieb auf. Von den geplanten 12 selber gestalteten Programmstunden täglich werden neun in französischer und drei in deutscher Sprache präsentiert. Für die übrige Zeit übernimmt der Lokalsender Programme von Radio Suisse Romande, Couleur 3, DRS 1 und DRS 3.

Kirchen im Gespräch mit Radio und Fernsehen DRS

pdm. Über Ereignisse und Entwicklungen in den Kirchen und den religiösen Gemeinschaften informieren Radio DRS und Fernsehen DRS in unterschiedlicher Weise. Für beide Medien ist die Berichterstattung über Kirchlich-Religiöses Bestandteil in den tagesaktuellen Informationsgefässen (Nachrichten und Journale am Radio, «DRS aktuell» und «Tagesschau» am Fernsehen). Das Radio hat aber zusätzlich ein eigenes Magazin für mittelfristige Aktualitäten und vertiefte Berichterstattung: «Religion heute» (Freitag um 11.30, ab 1988 um 11.00 Uhr, mit Wiederholung am Sonntag um 19.30 Uhr auf DRS 2); im Fernsehen gibt es kein solches Magazin; das Sendegefäss der Redaktion Gesellschaft und Religion «Zeitgeist» reflektiert sozialethische und religiöse Probleme der Gegenwart, auch, aber nicht nur im kirchlichen Kontext.

Seit der Unterzeichnung der «Vereinbarungen zwischen den Kirchen und Radio/Fernsehen DRS» im Jahre 1979 gibt es jährlich ein offizielles Gespräch zwischen den kirchlichen Kommissionen und den Programmdirektionen von Radio und Fernsehen DRS; und fast jedes Mal war die Berichterstattung über Kirchliches und Religiöses ein Gesprächspunkt. Bezüglich des Radios sind die Kirchen weitgehend zufrieden. Eine Untersuchung der römisch-katholischen Radiokommission aus dem Jahre 1986 bescheinigte der Sendung «Religion heute» einen hohen Grad an Sachkompetenz, thematischer Ausgewogenheit und journalistischer Fairness. Bezüglich des Fernsehens aber wurde in kirchlichen Kreisen immer wieder ein kirchliches «Tagebuch» gewünscht (ähnlich der gleichnamigen Sendung im

ZDF, die allerdings ab 1988 nicht mehr am Sonntag, sondern am Mittwoch um 22.00 Uhr unter dem Titel «Kontext» und leicht verändertem Konzept ausgestrahlt wird).

Am «Kirchengespräch» stellen die Kirchen die Forderung nach einem eigenen Magazin ausdrücklich nicht mehr. Bei den verantwortlichen Medienkommissionen hat sich nämlich die Überzeugung durchgesetzt, dass es journalistisch angemessener ist, Kirchliches und Religiöses nicht in ein thematisches Magazin zu konzentrieren, sondern als einen wesentlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens zu verstehen, worüber in den allgemeinen Informationsgefässen zu berichten ist. Ein «kirchliches Tagebuch» am Fernsehen schauen sich nur die bereits Interessierten an, ein kirchlich-religiöses Thema in der «Tagesschau» oder in der «Rundschau» kann auch Desinteressierte erreichen. Doch: Berichten die Informationsgefässe tatsächlich quantitativ und qualitativ genügend?

Die kirchlichen Fernsehkommissionen äusserten an diesem «Kirchengespräch» dazu ihre Befriedigung und ihre Wünsche: Die Zusammenarbeit zwischen dem Fernsehen und den kirchlichen Informationsstellen ist normalerweise gut; von der «Tagesschau» und der «Rundschau» können gelungene und weniger gelungene Beispiele erwähnt werden; «DRS aktuell» hingegen scheint über kirchliche Aktivitäten nur sehr selten zu berichten. Vertreter der Tagesschau ihrerseits baten die Verantwortlichen der Kirchen um Verständnis für ihre Kriterien betreffend Auswahl und Gestaltung ihrer Beiträge, um Vertrauen in ihre Gewissenhaftigkeit als Journalisten und sie waren dankbar für das Angebot eines Verzeichnisses der kirchlichen Anlaufstellen. Die Pro-

grammdirektion des Fernsehens schliesslich erklärte sich bereit, eine Untersuchung über Quantität und Qualität kirchlicher Themen in den Informationsgefässen machen zu lassen. Als erster Schritt wurde vereinbart, dass die Redaktion Gesellschaft und Religion bis Ende Juni 1988 die in diesem Zeitraum gesendeten Beiträge auflistet, damit am nächsten «Kirchengespräch» in Kenntnis wenigstens statistischer Angaben das weitere Vorgehen besprochen werden kann.

Max Ophüls-Preis

gs. Der Schweizer Filmemacher Christoph Schaub mit seinem ersten Spielfilm «Wendel» ist der Preisträger des Max-Ophüls-Filmpreises 1988 der westdeutschen Stadt Saarbrücken. Der in Schwarzweissbildern gedrehte Film erzählt die Geschichte einer Männerfreundschaft in Zürich. Der Preis in der Höhe von insgesamt 45000 Mark (36000 Franken) wurde dem Regisseur nach Abschluss des fünftägigen Max-Ophüls-Festivals überreicht. Weitere Preise gingen an den westdeutschen Film «Schmetterlinge» von Wolfgang Becker und an «Jäger der Engel» des BRD-Filmemachers Paris Kosmidis. Insgesamt 26 deutschsprachige Spielfilme von Nachwuchsregisseuren aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, der DDR, Luxemburg und der Schweiz waren in Saarbrücken im Wettbewerb zu sehen.

Ettore Scola: Präsident der Jury in Cannes

gs. Der italienische Regisseur Ettore Scola wird die Jury des 41. Filmfestivals von Cannes, das vom 11. bis 23. Mai stattfindet, präsidieren.

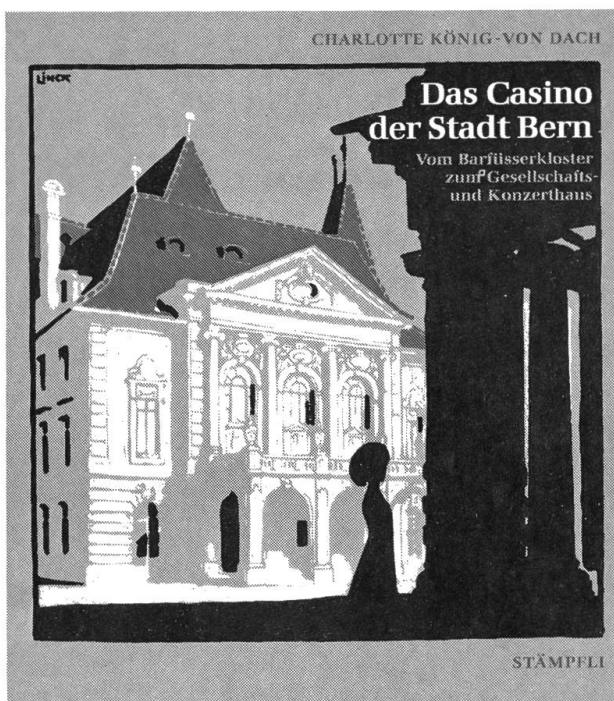
Eine prächtige Festschrift

Charlotte König-von Dach

Das Casino der Stadt Bern

**Vom Barfüsserkloster zum Gesellschafts-
und Konzerthaus**

224 Seiten,
75 zum Teil farbige
Abbildungen,
gebunden, Fr. 45.–



Diese Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Casinos in Bern umfasst folgende Kapitel:

Der historische Raum / Gesellschaften und Gesellschaftshäuser / Wie das Casino entstand / Das Casino 1909–1984 / Das Casino als Architekturwerk / Spuren von Leben und Zeit.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern

Postfach 2728, 3001 Bern
